

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 150 (1984)

Heft: 6

Artikel: Der Luftkrieg am Ölgolf

Autor: Beldi, Rudolf C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-55641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Luftkrieg am Ölgolf

Rudolf C. Beldi, Gland

An der Komponente «Luftkrieg» zeigt sich immer deutlicher, dass der Krieg am Ölgolf nicht nur ein ideologisch-revolutionärer, sondern auch ein «Stellvertreterkrieg» für Mächte und Kräfte wird, die ihren Einfluss und ihre Interessen über ihre Waffenhilfe geltend zu machen versuchen. Die zutage tretenden Partnerschaften sind grotesk und verwirrend.

Im iranisch-irakischen Abnutzungskrieg kommen heute vermehrt chinesische Mig-21- (chinesische Bezeichnung F-7) und Mig-19-(F-6) Kampfflugzeuge zum Einsatz. Saudiarabien hilft dem Irak vorwiegend finanzieller Art, währenddem Ägypten und Jordanien technische Unterstützung gewähren. Ägyptische Herkules-Transportmaschinen bringen die einzelnen F-7-, beziehungsweise F-6-Bestandteile, nach der Luftwaffenbase von Jiyanklis bei Alexandrien, wo unter chinesischer Anleitung monatlich vier bis fünf F-7-Maschinen die Werfthallen verlassen. Werkflüge übernehmen chinesische Besatzungen, die Abnahme erfolgt durch ägyptisches Luftwaffenpersonal.

Jordanien hat sich mehr auf den Erdkämpfer F-6 (Mig-19) spezialisiert. Auf der «King Faisal»-Luftwaffenbase bei Jafr sind bis Mitte 1983 schon mehr als 30 chinesische Mig-19-Maschinen ausgeliefert und nach dem irakischen Rutba überflogen worden. Hier befindet sich ein logistisches Zentrum mit Reparaturdienst für F-6 und F-7, aber auch für irakische Mig-23, Mig-25 und Sukhoi-Kampfflugzeuge.

Eine schwerfällige, noch nach sowjetischem Muster geleitete Luftkriegsführung, verbunden auch mit Mängeln in der Flugausbildung, führten nicht zu einer effizienten Kampfbereitschaft. Aus diesem Grunde stellte Ägypten dem Irak ein kleines Kader von 13 Instruktoren zur Verfügung, die neben Ausbildungsaufgaben noch Jagdschutzinsätze für Mig-25-Aufklärungsflugzeuge zu übernehmen haben. Die irakische Luftwaffe besitzt insgesamt 18 Mig-25-Foxbat-Maschinen, hat aber zu wenig qualifizierte Piloten, die dieses hochwertige Kampfflugzeug bedienen könnten.

Französische Unterstützung

Neben sowjetischen und chinesischen Flugzeugen verfügt der Irak über 40 Mirages F1 und wird in Kürze noch 30 weitere Maschinen dieses Modells erhalten. Diese Kampfflugzeuge werden vorwiegend bei Qayyarah, im kurdischen Teil des Iraks eingesetzt, sind aber auch über dem neuralgischen Frontabschnitt von Basra zu sehen.

Die Beschaffung von französischem Fluggerät hat dem Irak nicht nur eine quantitative, sondern auch eine qualitative Kampfwertsteigerung gebracht.

Dank den besseren Angriffsmethoden der Franzosen konnte der Irak seine Zerstörungswirkung erhöhen und zugleich die Eigenverluste erheblich senken. Die irakische Luftwaffe ist heute ein schlagkräftiges Kampfinstrument geworden, seine Piloten zeichnen sich durch Motivation und grosses Draufgängertum aus.

Erdkampf- und Interdictionseinsätze werden von ihnen im extremen Tiefflug (30 bis 60 Meter Flughöhe über Grund)

und nicht mehr wie unter den Sowjets in mittlerer Flughöhe durchgeführt. Neben den Bordwaffen und üblichen Bombenzuladungen können die irakischen Mirages mit einem Waffenmix von «Matra Magic 550»-Luft-Luft-Lenk Waffen und der radargesteuerten «Matra AS 30»-Luft-Boden-Lenk Waffe ausgerüstet werden. Neben der Sowjetunion ist Frankreich heute Iraks wichtigster Rüstungslieferant geworden.

Die irakische Luftwaffe, Bestand 1983

Diese technologisch hochstehende, aber durch viele Typen gekennzeichnete Luftwaffe (s. Tabelle) bedingt einen entsprechenden Nachschub von Ersatzteilen. Für die Langstreckeneinsätze ist die «Iraqi Airways» mit sowjetischen Il-76-Frachtmaschinen ausgerüstet worden, währenddem der Zubringerdienst und Kampfpfanzonentransport durch Antonov An-12-, An-24 und An-26-Maschinen aufrechterhalten wird.

Transporthubschrauber und Panzerabwehr

Die lange Frontlinie und das zahlenmässige Übergewicht des Feindes kann nur durch Mobilität und rasche Heranführung von Reserveeinheiten ausgeglichen werden. Eine Flotte von sowjetischen und französischen Transporthubschraubern (Mil Mi-8 und Super Frelon) sollen für solche Verschiebungen bereit stehen. Die Super Frelon kann zudem zur Bekämpfung von Seezielen herangezogen werden. Aber auch feindliche Panzerangriffe müssen gestoppt werden. Neben 13 schweren sowjetischen Mil-Mi-24-Hinds und den leichter bewaffneten Gazelles aus Frankreich, sind kürzlich noch 24 MBB-BO-105-Panzerabwehrhubschrauber dazu gekommen. Diese sind nicht etwa in der Bundesrepublik, sondern vom spanischen CASA Flugzeugherstellerwerk in Getafe montiert und abgeliefert worden. Sogar das «neutrale» Amerika hat sich bereit erklärt, eine Lieferung von 60 Hubschraubern der Muster Hughes 300 und 500 zu bewilligen. Im Irak sollen sie angeblich für

Einsatz	Typ	Anzahl	Stützpunkt
Abfang	Mig-23	85	H-2 bei Rutba
Abfang	Mig-25	8	60 km nördlich
Aufklärung	Mig-25	10	von Habbaniya
Abfang/Erdkampf	Mig-21/F-7	150	H-2 bei Rutba
Erdkampf/Nahunterstützung	Mig-19/F-6	40	H-2 bei Rutba
Erdkampf/Nahunterstützung	Mig-17	30	
Interdiction, Erdkampf	Su-20	80	Qayyarah und Mosul
Erdkampf/Nahunterstützung	Su-7/Su-17	20	H-2 bei Rutba
Abfang, Interdiction	Mirage F1	40, nachbestellt 30	Qayyarah und Nasiriya
Seeziele	Super Etendard	5, bestellt	

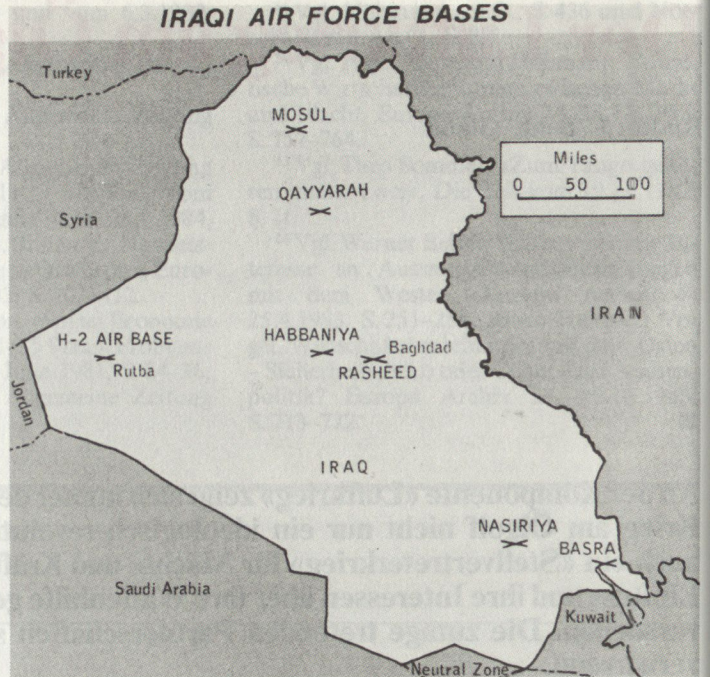


Bild 1: Iranische Luftwaffenbasen. Ausser Bandar Abbas sind sämtliche Flugfelder mit Bomben belegt worden. Schwer getroffen wurden Shahroki, Vahdati, Isfahan, Bushehr und Shiraz.

Bild 2: Irakische Luftwaffenbasen. Die Mig-25-Foxbat-Kampfflugzeuge sind in Habbaniya stationiert, während die Mirages F1 von Qayyarah und bei Bedarf von Nasiriya aus eingesetzt werden. Daneben hat die irakische Luftwaffe ein Projekt ausgearbeitet, das den Bau von 12 weiteren Flugfeldern vorsieht.

«Landwirtschaftsflüge» eingesetzt werden.

Die iranische Luftwaffe

Der Iran, unter dem Shah-Regime ein amerikanisches Bollwerk an der Meerenge von Hormuz geworden, hat unter der nachfolgenden islamischen Revolution absichtlich eine Konfrontationsstrategie gegen die Vereinigten Staaten eingeschlagen. Nicht ohne Grund muss der Iran heute die Ersatzteile für seine Phantom-F-4- und Northrop-F-5-Kampfstaffeln auf dem Schwarzmarkt einhandeln. Noch schlimmer steht es mit den Grumman-F-14-Maschinen, deren Flugbereitschaft nur noch durch Ausbau von Bestandteilen erstellt werden kann. Trotzdem ist diese Luftwaffe noch immer in der Lage, dem Feind empfindliche Schläge auszuteilen, und dies kommt nicht von ungefähr:

- Syrien, Libyen und Nordkorea sind Khomeynis neue Hauptwaffenlieferanten; von Nordkorea bezieht der Iran zum Beispiel chinesische Mig-19-(F-6)-Erdkampfflugzeuge, währenddem die Pilotenausbildung in der DDR erfolgt.
- Gemäss Angaben des US-Geheimdienstes gewährt Israel weiterhin technische Unterstützung für Phantom-F-4- und sogar für Grumman-F-14-Maschinen.

Israelische Hilfe

Die Ansicht des Chef-Ayatollah Khomeyni, worin die Befreiung Jerusalems ein vorrangiges Ziel ist, ist welt-

weit bekannt. Für Israel scheint dies angeblich kein Grund zu sein, der iranischen Luftwaffe ihre technische Unterstützung zu entziehen. Neben etwa 50 Phantom-F-4-Kampfflugzeugen sollen israelische Fachkräfte noch den Reparaturdienst für die iranischen Grumman-F-14-Abfangjäger übernommen haben. Der chronische Ersatzteilmangel hat zwar dazu geführt, dass aus diesem ehemaligen schlagkräftigen Kampfelement ein Rumpfgestalt von sechs flugtüchtigen Maschinen übrig geblieben ist. Hier liegt der Grund, warum dieses F-14-Fluggerät nur noch als Köder- oder Radarleitflugzeug eingesetzt wird. Ferner sollen sich bei der Bedienung des «Phoenix»-Lenkwaffensystems erhebliche Schwierigkeiten eingestellt haben. Die Iraner sprechen zwar von hohen Abschussquoten, die sie damit erzielt haben wollen, die Irakis behaupten aber, dass diese «Wunderwaffe» selten zum Einsatz komme und von ihren Piloten erfolgreich ausmanövriert werde. Mehr Respekt habe man vor den iranischen Phantom-Kampfflugzeugstaffeln. Auf irakische Piloten scheint die F-14 wie ein rotes Tuch zu wirken. Mit einer listigen Kampftaktik scheint es den iranischen Phantompiloten immer wieder zu gelingen, mit F-14-Maschinen irakische Abfangjäger zu ködern, um dann ihrerseits mit Sparrow- oder Sidewinder-Lenk Waffen über den Feind herzufallen.

Mit dem schwindenden Anteil von US-Kampfflugzeugen wird sich eines Tages auch die technische Unterstüt-

zung aus Israel erübrigen. Syrien, Libyen und Nordkorea sind Irans neue Rüstungslieferanten geworden. Nordkorea liefert Mig-19-Maschinen und soll der iranischen Luftwaffe auch eine Anzahl von Kampfpiloten zur Verfügung gestellt haben, während Syrien und Libyen vorwiegend mit sowjetischen SAM-Lenk Waffen-Systemen auszuhelfen scheinen. Früher hatte ein Luftabwehrschirm, bestehend aus 37 Raytheon-Hawk-Lenk Waffenbatterien, Irans Flugfelder hinreichend geschützt, heute sind ausser Bandar Abbas sämtliche dieser Basen mit Bomben belegt worden. Schwer getroffen wurden Shahroki, Vahdati, Isfahan, Bushehr und Shiraz. In US-Geheimdienstkreisen wird nicht ohne Grund befürchtet, dass der Iran immer mehr zu einem Hauptabnehmer von sowjetischen Waffensystemen wird und dadurch die Sowjetunion die islamische Revolution zu ihrem Vorteil beeinflussen könnte.



Bild 3: Eine chinesische Mig-21 auf der ägyptischen Luftwaffenbase von Jiyanklis. Aus Geheimhaltungsgründen wurde ein Bodenwart vor die Immatrulationsnummer des Flugzeuges gestellt.